Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für 1/4 Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für 1/4 Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 260 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Sonnabend, den 4. November 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Politische Wochenschau.

Der deutsche Reichstag hat der Zensur eine sehr schlechte Zensur erteilt, und die Unzufriedenheit mit den durch die Handhabung der Zensur, sowie des Vereins- und Versammlungsrechtes geschaffenen Zuständen wurde von den Wortführern aller Parteien mit bemerkenswerter Schärfe zum Ausdruck gebracht. In dieser Beziehung war die Volksvertretung jedenfalls einig, und der Staatssekretär Dr. Helfferich sah sich denn auch zu der Erklärung veranlaßt, daß die Tendenz der vom Hauptausschuß vorgeschlagenen Anträge, die eine Besserung jener Zustände anstreben und die Einbringung eines Gesetzes über den Belagerungszustand verlangen, der Regierung sympathisch sei. Hoffentlich wird man es in diesem Falle nicht bei den Sympathien bewenden lassen, die dringend notwendige Reform nicht auf die lange Bank schieben, denn durch die bisherige Taktik ist, wie im Reichstage von fast allen Rednern betont wurde, schon allzuviel Unzufriedenheit geschaffen, schon mancher nur schwer wieder gut zu machende Schaden geschehen. Das Wort, doppelt gibt, wer gleich gibt, sollte auch hier als Richtschnur dienen.

Eine sehr ungünstige Zensur wird man auch den neuesten Reden der zwei Vielredner Grey und Wilson erteilen müssen, wobei man allerdings beiden mildernde Umstände zubilligen kann, nämlich dem Lord Grey, weil er als Verteidiger für eigene Rechnung in einer Sache plaidieren muß, bei der Schuldbeweise erdrückend sind, und dem Präsidenten Wilson, weil er auch in eigener Sache, nämlich für seine Wahl spricht. Eduard Grey, der Hauptschuldige an dieser Weltkriegskatastrophe, hat die Taktik jenes Diebes eingeschlagen, der, als er sich verfolgt sah, aus Leibeskräften schrie, haltet den Dieb!, um so die Verfolger von sich abzulenken. Ausgerechnet Grey, das ausführende Organ der gegen Deutschland gerichteten Einkreisungspolitik, Grey, der in König Eduards Spuren wandelnd, Frankreich und Rußland in den Krieg gegen Deutschland hetzte, hat die Neutralen aufgefordert, sich zusammenzuschließen, um Friedensstörungen zu verhindern. Freilich, wen könnte diese Heuchelei noch überraschen nach allem, was man von englischer Seite in diesem Weltkriege erfahren hat! Derselbe Staat, der angeblich zum Schutze des Rechts der Neutralen in den Krieg eingetreten ist, vergewaltigt die neutrale Schiffahrt unter Bruch aller völkerrechtlichen Bestimmungen in so brutaler Weise, daß, abgesehen von dem ganz unter das britische Joch gebuckten Norwegen, immer entschiedenere und schärfere Proteste dagegen laut werden.

Allerdings nur Proteste und keine wirklichen Abwehrmaßnahmen. Vielleicht kann man das bei den kleineren Staaten allenfalls noch verstehen, aber daß auch die Nordamerikanische Union sich aus zarter Rücksicht auf das verdienstvolle Munitionsgeschäft nicht zu ernstlichen Abwehrmaßnahmen entschließt, das wirft doch ein erläuterndes Licht auf des Präsidenten Wilson neueste oratorische Leistung, worin er sich für die Rechte der Menschheit begeistert und eine „Gesellschaft der Nationen" begründen will, um in Zukunft jede Störung des Weltfriedens zu verhindern. Wenn man Herrn Wilson recht versteht, so verlangt er kriegerische Maßnahmen gegen etwaige Friedensstörer zur Verhinderung der Kriege. Das erinnert an die Begründung des Vereins zur Bekämpfung des Vereinsunwesens. Aber der Präsident und Präsidentschaftskandidat, der für die Rechte der Menschheit vom Leder ziehen will, läßt sich trotzdem alle Rechtsbrüche Englands, alle britischen Verletzungen des Völkerrechts, von denen ja auch die Union hart betroffen wurde, geduldig gefallen, wenn er auch die Behauptung, daß dies des Munitionsgeschäftes halber geschehe, entrüstet zurückweist, denn nach seiner Berechnung verdienen die Yankees eigentlich noch viel zu wenig. Immerhin wird man mit einiger Befriedigung feststellen können, daß Präsident Wilson wenigstens nicht vorbehaltslos auf die Lügen des Vierverbandes eingeschworen ist, denn er erklärt doch immerhin die Frage für ungelöst, wer diesen Weltkrieg verschuldet habe, obwohl die Störung des amerikanischen Munitionsgeschäftes durch das jetzt glücklich heimgekehrte Unterseeboot 53 seinem Yankeeherzen weidlich weh getan haben wird. Aber wie man das gemißhandelte Völkerrecht auch drehen und wenden mag, es läßt sich nun einmal gegen unsere jetzt wieder so erfolgreich wirkende U.-Bootwaffe nicht in Anspruch nehmen, und auch die britische Entrüstung über die neue Fahrt des Handelsunterseebootes „Deutschland wird wieder ergebnislos verpuffen, nachdem die Amerikaner schon das erste Mal entschieden abgewinkt haben.

Auch in Griechenland hat der Vierverband seinem „Siegeslauf" von Ultimatum zu Ultimatum Halt gemacht, weil er zu fürchten begann, daß die Geister, die er mobilisierte, sich zum Schluß gegen ihn wenden könnten. So hat König Konstantin mit seiner Politik der passiven Resistenz doch einige Erfolge erzielt, denn nachdem jetzt der Siegeszug der Mittelmächte in der Dobrudscha und der unaufhaltsame Zusammenbruch des treulosen Rumäniens erneut zeigen, welches Schicksal die Trabanten des Vierverbandes erwartet, werden sich schwerlich nach weitere Neutrale von Lord Greys Sirenenklängen ködern lassen.

Dank des Reichskanzlers an die Presse.

Die Bedeutung der Presse für die Unterbringung unserer Kriegsanleihen ist wiederholt schon hervorgehoben und von berufener Stelle auch anerkannt worden. Um den Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat sich der Verein Deutscher Zeitungsverleger ganz besonders bemüht. Auf die Uebersendung des hierauf bezüglichen Materials hat der Reichskanzler unterm 28. Oktober an den Vorsitzenden des Vereins, Dr. R. Faber in Magdeburg, die nachstehende Zuschrift gerichtet:

„Für die mir namens des Vereins der Deutschen Zeitungs-Verleger vor Abschluß der Kriegsanleihezeichnungen mitgeteilten Belagstücke über seine umfassende Werbetätigkeit, sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Zurückblickend auf den jetzt feststehenden glänzenden finanziellen Erfolg bin ich mir bewußt, in wie hohem Maße das Gelingen von der Mitarbeit der Presse abhing. Deutschland kann auf diese ausgezeichnete Leistung seiner Presse, an der die hingebende Tätigkeit Ihres Vereins hervorragenden Anteil besitzt, stolz sein. Mit der vorzüglichsten Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Bethmann-Hollweg."

Diese Anerkennung der berufensten Stelle bestätigt und ergänzt in erfreulicher Weise die freundlichen Worte, mit denen der Reichsschatzsekretär Graf Roedern bei der Einbringung des neuen Zwölfmilliardenkredits im Reichstage und der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Havenstein, in der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank der Verdienste der Presse um den Erfolg der fünften Kriegsanleihe gedacht haben.

Deutscher Tagesbericht.

Die Russen erlitten bei ihren Angriffen außergewöhnlich hohe Verluste.

wtb. Großes Hauptquartier, 3. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßiger Grenze.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebiets starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Guendecourt und gegen den nördlichen Teil des Pierre-Vaast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Vaux flaute gegen Abend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren letzten, siebenmal wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober erstürmten Stellungen westlich Folw—Kraslonesia (links der Narajowka) wieder zu entreißen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südlich des Roten-Turm-Passes stießen wir nach und nahmen über

350 Rumänen gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 3. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an; sie wurden überall zurückgeworfen. Dem Feinde nachstoßend, gewannen unsere Truppen südöstlich des Vereş Toronyer- (Roten-Turm-) Passes und südwestlich von Predeal erneut Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront und in den Waldkarpathen war die Kampftätigkeit gering.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An den Bystrzyca Solotwinska Vorfeldkämpfe. An der Narajowka versuchten die Russen, in sieben Massenstößen die am 30. Oktober an unsere Verbündeten verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Alle Anstürme des Gegner brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Südlich von Hulewicze am Stochod vertrieb ein Jagdkommando österreichischer Landwehr einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand an Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippachtale waren unsere Stellungen im Panowitzer Wald bei Sober und östlich Vertojba erneut das Ziel wütender Angriffe. Ueberall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gyulaer Landsturm-Regiment 2 und das dalmatinische Landwehr-Infanterie-Regiment 23 hielten zähesten Stand. Auf der Karsthochfläche wurde im Raume um Lokvica ein neuer italienischer Massenstoß, der über die Höhe Pecinka und entlang der Straße nach Kostanjevica angesetzt war, unter schwersten Verlusten des Feindes zum Stehen gebracht. Zwei hierbei bis zum äußersten ausharrenden Batterien fielen, als Mann und Pferd überwältigt waren, in Feindeshand. Im südlichen Teil der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landsturm-Regiments 32 und der Infanterie-Regimenter 15 und 98 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 2. November, vormittags, hat ein Seeflugzeuggeschwader Semaphor-Station und Kohlenlager von Bitte und Radiostation und Lagerhaus vor Torre Porticello erfolgreich mit Bomben belegt. Ebenso griff ein Seeflugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen von Ronchi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo, Staranzano und die Batterie Golanetto an. Es wurden viele Treffer erzielt.

Flottenkommando

Der bulgarische Heeresbericht.

wtb. Sofia, 2. Nov. (Amtlicher Bericht.) Mazedonische Front: Schwache feindliche Abteilungen die nördlich des Malik-Sees vorgedrungen waren, sind durch unsere Trup-

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(38. Fortsetzung.)

Nach der Vorstellung, die er sich aus Sylvias gelegentlichen Äußerungen von ihrem Vater gemacht hatte, war Hoiningen sehr geneigt, zu glauben, daß Mister Pendleton die Abreise nur vorgeschützt habe, um sich so unbequemer Besucher zu erwehren, wie es der ehemalige Oberleutnant von Riedberg in seinen Augen sein mochte. Darin aber hatte er sich doch gründlich geirrt; denn zu derselben Zeit, da die drei Automobilreisenden auf vortrefflichen Wegen in einem sehr beschleunigten Tempo der württembergischen Hauptstadt zustrebten, hielt ein anderer Motorwagen, der von Bruchsal herausgekommen war, und an dessen Steuer kein anderer als der brave Bartels saß, auf ein Zeichen des Passagiers vor den ersten Häusern eines Dörfchens in der unmittelbaren Nähe von Karlsruhe. Zwei halbwüchsige Jungen von ziemlich intelligentem Aussehen lungerten da an der Straße herum, und der Insasse des Autos, ein langer, hagerer Herr mit charakteristischem, bartlosem Yankeegesicht, wandte sich an den einen von ihnen mit der Frage, ob sie vielleicht ein Auto mit dem Zeichen „X L 400" hätten des Weges kommen sehen.

„Jawohl, Herr," erwiderte der Gefragte mit großem Eifer. „Aber es war schon gestern morgen."

„Und in welcher Richtung ist es gefahren?"

„In der Richtung nach Karlsruhe. Aber der Herr kam bald wieder zurück — diesmal mit einem Chauffeur. Und dann fuhr er nach Königsruh."

„Alle Wetter, Junge — woher weißt du denn das alles so genau. Am Ende willst du mich mit deiner aus der Pistole geschossenen Auskunft nur zum besten haben."

„Nein, Herr, gewiß nicht. Ich und der Jakob, wir müssen's doch wohl wissen, weil wir während der ganzen Kirchzeit hier auf das Auto gewartet haben."

„Gerade auf dies Auto! Warum denn?"

„Weil uns der Herr, während er hier an seinem Wagen was in Ordnung brachte, ein Rätsel aufgegeben hatte. Oder eigentlich war es eine Rechenaufgabe. Und er hatte jedem von uns eine Mark versprochen, wenn wir es herausgekriegt hätten, bis er wieder von Karlsruhe zurückkam."

Mister Pendleton hätte kein Amerikaner sein müssen, wenn ihn das nicht interessiert hätte.

„Wißt ihr noch, was für eine Rechenaufgabe es gewesen ist?"

„Freilich. Da waren vier Männer, von denen der eine vier Tage brauchte, um das Gras auf einer Wiese zu mähen und der andere drei. Nun sollten wir sagen, wieviel Zeit sie nötig hätten, um dieselbe Wiese gemeinsam zu mähen."

„Na, das liegt doch auf der Hand. Drei Tage und einen halben."

„Falsch!" jubelten die Jungen, indem sie vor Freude die abenteuerlichsten Grimassen schnitten. Und der Gerissenste von ihnen fügte hinzu:

„Würden Sie uns auch eine Mark schenken, Herr, wenn wir Ihnen die richtige Lösung sagen?"

„Na, wartet erst mal. Natürlich habe ich eine Dummheit gemacht. Ich denke, es muß ungefähr ein und drei Viertel herauskommen."

„Falsch!" ertönte es wieder wie aus einem Munde. Und Mister Pendleton rief lachend:

„Nun, wie es scheint, seid ihr im Kopfrechnen fixer als ich, obwohl das in Wall-Street, beim Himmel, kein Mensch erfahren dürfte. Also heraus mit eurer Lösung! Wenn sie mir einleuchtet, sollt ihr eure Mark haben."

„Einen Tag und fünf Zwölftel brauchen sie. Der eine Mann mäht doch in einem Tag ein Viertel von der Wiese und der andere ein Drittel, macht sieben Zwölftel, so daß für den nächsten Tag noch fünf Zwölftel übrig bleiben."

„Stimmt!" gab Mister Pendleton nach kurzem Nachdenken zu. „Da habt ihr eure Belohnung. Und da ihr so schlau seid, werdet ihr mir wohl auch sagen können, wo der Weg nach Königsruh geht."

Das konnten sie allerdings, und als er seine Auskunft erhalten hatte, bedeutete Pendleton dem schweigsam und mit verschlossener Miene dasitzenden Bartels, diesen Weg einzuschlagen. Der aber schickte sich nicht ohne weiteres an, dem Befehl zu gehorchen, sondern drehte mit einer halben Wendung den Kopf.

„Daraus, daß die Buben den Wagen gestern früh nach Königsruh fahren sahen, folgt doch noch lange nicht, daß Sie den Herrn Grafen heute dort finden würden."

Im innersten Herzen doch ein wenig verstimmt über die eben erlittene Niederlage als Rechenmeister, nahm Mister Pendleton diesen Hinweis sehr ungnädig auf.

„Es würde mir sehr angenehm sein, wenn Sie Ihre Weisheit für sich behielten und sich einfach nach meinen Anordnungen richten wollten."

Es war sonst nicht eigentlich Mister Pendletons Art, so herrisch gegen einen Untergebenen aufzutreten. Aber er war nach zwei sehr strapaziösen Tagen körperlich müde und seelisch stark deprimiert. Denn er liebte seine Tochter abgöttisch, und nach der Alarmnachricht, die ihn veranlaßt hatte, Hals über Kopf von Paris abzureisen, glaubte er in der Tat nichts anderes, als daß sie sich in den Händen eines außerordentlich gefährlichen Menschen befinde, und daß sein Chauffeur mit ihm unter einer Decke stecke.

Gerade bei Bartels aber war er mit seiner barschen und hochmütigen Art ganz und gar an den Unrechten gekommen. Ein Mann, der sich nicht einmal von dem alten Grafen Hoiningen hatte imponieren lassen, war sicherlich der letzte, vor einem amerikanischen Millionär ins Mauseloch zu kriechen. Er hatte, als Mister Pendleton ihn auf Grund der dort im Hotel erhaltenen Auskünfte heute früh in Bruchsal zur Rede stellte, ehrlich und wahrheitsgemäß alles erzählt, was er zu erzählen hatte; denn er fühlte Mitleid mit der Sorge eines Vaters, so fest er auch im innersten Herzen überzeugt war, daß es nicht den geringsten wirklichen Anlaß zu solcher Sorge gab. Aber wie einen Knecht ließ er sich darum doch nicht behandeln. Der sollte erst noch geboren werden, der sich rühmen durfte, daß Wilhelm Bartels sich dergleichen von ihm hätte gefallen lassen.

Als das Hotel Bellevue, das einzige in Königsruh, in einiger Entfernung vor ihnen in Sicht kam, hielt er mit einem Ruck seinen Wagen an und sprang herab.

„Den kleinen Weg, der noch übrig bleibt, machen Sie nun wohl zu Fuß," sagte er sehr kurz angebunden und mit einer kaum merklichen Handbewegung nach dem Mützenschirm hin.

Aber je mehr Mister Pendleton vielleicht durch dies brüske Benehmen überrascht war, desto sorgfältiger hütete er sich, diese Ueberraschung zu verraten. Das war eine von den mancherlei nützlichen Gewohnheiten, deren Gesamtheit er seine Millionen zu verdanken hatte. Mit der vollkommensten Ruhe fragte er:

„Was ist Ihnen mit einem Male zu Kopf gestiegen, lieber Freund?"

„Sie müssen sich einen anderen suchen, der Ihnen bei Ihrer Detektivarbeit behilflich ist — das ist alles."

„Seien Sie doch nicht närrisch, mein Bester!"

„Ich bin ein auf keinen Fall närrischer wie Sie. Sie hetzen sich ab für nichts und wieder nichts. Der junge Graf Hoiningen ist der vollkommenste Kavalier auf der ganzen Welt. Und wenn Sie auch einer wären, würden Sie wissen, daß eine junge Dame, wenigstens bei uns in Deutschland, gar nicht besser aufgehoben sein kann, als unter dem Schutze eines wirklichen Edelmannes. So lange er noch einen Finger rühren kann, würde ein Graf Hoiningen nicht zugeben, daß Ihrer Tochter oder irgendeinem anderen jungen Mädchen nur ein Haar auf dem Kopfe gekrümmt wird."

„Soweit meine Tochter in Betracht kommt, guter Freund, bin ich allerdings weder ein Kavalier, wie Sie es nennen, noch ein Edelmann oder sonst etwas dergleichen, sondern weiter nichts als ein Vater, dem nichts auf der Welt so nahe geht, wie das Wohl und Wehe seines Kindes. Wenn ich Sie vorhin gekränkt habe, so tut es mir leid. Und wenn ich mich bezüglich Ihres sogenannten Grafen in einem Irrtum befinde, so werde ich es gern eingestehen und werde meinen Irrtum angemessen bezahlen. Seien Sie versichert, daß ich diese improvisierte Reise ohnehin teuer genug bezahle. Sie kostet mich wenigstens fünfzigtausend Dollar, die ich heute in Paris hätte verdienen können. Also, lieber Freund, sorgen Sie so gut als möglich für Ihre Maschine und lassen Sie mich alles übrige nach den Vorschriften meines väterlichen Herzens besorgen. Auf diese Art werden wir uns weiterhin ohne Zweifel ausgezeichnet vertragen."

Ohne ein Wort der Erwiderung nahm Bartels seinen Platz wieder ein. Das kleine Gewitter hatte die Luft zwischen ihnen gereinigt. Pendleton hatte Gefallen an dem Manne gefunden, und mit dem sicheren Blick des menschenkundigen Geschäftsmannes hatte er erkannt, daß die Meinung, die der einfache Chauffeur von seinem persönlichen Wert und von seiner persönlichen Würde hatte, sicherlich vollauf gerechtfertigt war.

Von der Besitzerin und von den Angestellten des Bellevue-Hotels erfuhr Mister Pendleton bedeutend mehr, als er zu hören erwartet hatte. Aber alle Lobpreisungen des jungen Chauffeurs, in denen jeder sich erging, den er befragte, waren nur danach angetan, ihn in seinem Vorurteil gegen ihn zu bestärken und seine Besorgnisse zu vergrößern. In demselben Maße wuchs auch sein Argwohn gegen die Baronin von Riedberg, die ihr Vertrauensamt unverkennbar so schlecht als möglich verwaltet hatte.

Was für eine besondere Art von Beschützerin und Tugendwächterin mußte diese würdige Dame gewesen sein, die ein ihrer Obhut anvertrautes junges Mädchen in später Abendstunde Wasserfahrten mit einem Chauffeur unternehmen ließ und sie damit den bedenklichsten und lebensgefährlichsten Abenteuern aussetzte! Ihr Unwohlsein, von dem man ihm ebenfalls erzählte, war in seinen Augen natürlich nur ein Vorwand gewesen, eine abgekartete Sache, die diesen verwünschten Chauffeur oder Grafen — was er nun immer sein mochte — in den Stand setzen sollte, seine abscheulichen Absichten desto ungestörter zu verfolgen. Wahrhaftig, er hatte alle Ursache, sich bei dem Vicomte de Marigny für seine wohlgemeinte Warnung zu bedanken.

(Fortsetzung folgt.)

pen in östlicher Richtung vertrieben. Im Cernabogen haben wir einen schwachen Angriff des Feindes zurückgeschlagen. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Oktober hat der Feind schwere Verluste erlitten. In den Abschnitten zwischen den Dörfern Chiristos und Baraklidschuma haben wir über 500 unbeerdigte Leichen und verstreut eine beträchtliche Menge von Ausrüstungsgegenständen und Waffen gefunden. An der Küste des Aegäischen Meeres beschoß ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellungen bei Orfano.

Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. 4 feindliche Kriegsschiffe bombardierten 20 Minuten lang die Stadt Konstanza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe, sich zu entfernen. Das Bombardement hat weder Opfer gekostet noch Schaden verursacht. An der Donau bei Rustschuk und Soistoo beiderseitiges Artilleriefeuer.

Die Trauerfeier für Boelcke.

Berlin, 2. November. Die Trauerfeier für Boelcke begann in Dessau, laut „L.-A.", um 2.45 Uhr. Nach einem einleitenden Orgelspiel und dem Gesang eines gemischten Chors hält der Geistliche zu Häupten des Sarges eine kurze Ansprache. Zu beiden Seiten des von Blumen und Kränzen umgebenen Sarges stehen Unteroffiziere von der Fliegerabteilung mit Sturmriemen unter dem Kinn und dem Tschako mit dem schwarzen Haarschweif geschmückt.

Nach kurzem Gebet heben Soldaten der Fliegergruppe den Sarg, und die Mutter des Toten, die sich von dem Anblick der Aufbahrung nicht trennen kann, bricht jetzt zusammen mit dem unterdrückten Ruf: Mein Bestes! Dann tragen Unteroffiziere und Soldaten in langer Folge die hohen Palmenwedel und riesigen Kränze durch den Mittelgang der Kirche, daß es wie ein Rauschen des Waldes durch die Kirche geht. Draußen ordnet sich der Zug, während alle Glocken Dessaus läuten und sechs Flieger hoch in den Lüften über ihrem toten Kameraden kreisen und ihm den langen Weg zum Ehrenfriedhof das Geleit geben.

Vor dem Sarge stehen Schutzleute, Sanitätsmannschaften, die oberen Klassen des Herzogl. Friedrich-Gymnasiums, die anhaltischen Militär- und Kriegervereine, die Musik des 1. Ersatzbataillons Nr. 93, die Ehrenkompagnie, ein Offizier mit dem Orden, ein Unteroffizier mit dem Kranz des Kaisers und hinter dem Sarge folgen die Angehörigen, die Vertreter des Kronprinzen und des Herzogs, der Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium mit dem Bürgermeister an der Spitze, die gesamte evangelische und katholische Geistlichkeit und eine unübersehbare Schar von Zivilisten und Offizieren; unter den letzteren auch Vertreter des türkischen Flugwesens.

Der lange Weg nach dem Ehrenfriedhof, der fast 1½ Stunden währt, ist abgesperrt durch das Militär, durch Abordnungen der Schulen, Jugendwehr, Pfadfinder und das Fliegerkorps. Die Einwohnerschaft hielt die Bürgersteige und Fenster, ja die Dächer der an der Straße liegenden Häuser dicht besetzt und ein unabsehbarer Menschenstrom schiebt sich dazwischen hinter der Absperrung neben dem Zuge her.

An dem Eingang zum Ehrenfriedhof erwartete der Herzog den Zug, und nachdem der Sarg vom Wagen gehoben und zu Boelckes offenem Grabe getragen worden ist, spricht der Herzog, neben dem der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps, Freiherr von Lyncker steht, der Familie Boelcke noch einmal mündlich sein Beileid aus.

Dann gleitet der Zug zwischen einem Wall von Fahnen der Kriegervereine — ich zähle gegen hundert — dem Grabe zu, das von Lorbeerbäumen und Pylonen umgeben ist. Alles entblößt die Häupter, als der Sarg zur Tiefe gesenkt wird. Jetzt tritt der Religionslehrer des Entschlafenen und sein Seelsorger, der ihn konfirmiert hat, Pastor Finger, zum schwarzausgeschlagenen Altar und spricht in ergreifenden Worten von Boelckes Leben und dem ruhmvollen Klange seines Heldennamens, der mit 25 Jahren seinen Abschluß gefunden hat. Hierauf ergriff Bürgermeister Dr. Ebeling noch einmal das Wort, um im Namen Dessaus dem Toten einen warmen letzten Gruß ins Grab nachzusenden. Der Chef der Feldfliegerabteilung tritt jetzt an das offene Grab und spricht im Namen der Feldfliegergruppe von Begeisterung für den Toten erfüllte Abschiedsworte, die in dem Gelöbnis seiner Schüler ausklingen: Ich will ein Boelcke werden!

Die englischen Offiziere im Kriegsgefangenenlager Osnabrück haben telegraphisch die Erlaubnis erbeten und erhalten, dem „in so hohem Maße bewunderten und verehrten Gegner", Hauptmann Boelcke, einen Kranz stiften zu dürfen. Auf der weißen Atlasschleife, die von dem wundervollen Kranze der Engländer herabfiel, stehen in goldenen Buchstaben die einfachen Worte „Von den englischen Offizieren, welche sich als Kriegsgefangene in Osnabrück befinden. 28. Oktober 1916."

Somme und Siebenbürgen.

II.

Der Verlauf der Sommeschlacht läßt sich in vier große Abschnitte einteilen, die im wesentlichen mit den Kalendermonaten ihrer Dauer zusammenfallen:

Der Juli brachte den ersten Ansturm. Obwohl wir diesen erwartet hatten, darf doch zugestanden werden, daß die Stärke und Dauer seiner artilleristischen Vorbereitung unsere Erwartungen um ein vielfaches übertroffen hat. Nur der beispiellosen Hingabe und Aufopferung unserer Truppen ist es zu verdanken, daß es gelang, den ersten wuchtigen Durchbruchsversuch aufzuhalten. Schon in der zweiten Julihälfte sah der Feind sich gezwungen, seine ursprüngliche Durchbruchsabsicht aufzugeben und an Stelle des Durchstoßes in nordöstlicher Richtung, also in die Spitze des von ihm im ersten Anlauf erkämpften Geländedreiecks hinein, die bescheinere Taktik des Aufrollens durch auseinanderstrebenden Doppeldruck auf die Schenkel des Dreiecks zu setzen.

Als auch diese neue Taktik bis Ende Juli nicht zum Erfolge geführt hatte, ging der Feind während des Monats August zu einer ziemlich planlosen Taktik des allgemeinen Drucks auf die Gesamtfront über. Sie brachte ihm trotz immer wiederholter höchster Kraftanstrengung nur unwesentliche Teilerfolge.

Wir wissen aus einer großen Reihe von Pressäußerungen und haben auch auf andere Weise in Erfahrung bringen können, daß gegen Ende August in den Reihen unserer Feinde, zumal der Franzosen, die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hatte, daß die Sommeoffensive ihr Ziel nicht erreicht habe und kaum jemals erreichen werde.

Damals drängte sich unseren Feinden die Notwendigkeit auf, dem allgemeinen Sinken der Siegeshoffnung durch eine bedeutsame Neugestaltung der Dinge entgegenzuwirken. Durch kräftigen Druck gelang es, den neuen Feind, Rumänien, auf den Plan zu bringen.

Eine Reihe von schwerwiegenden Kriegsratssitzungen fand statt. Für den Fortgang der Sommeschlacht wurden ihre Beschlüsse von einschneidender Bedeutung. Die deutsche Führung hat diese Beschlüsse und ihre Auswirkung voll erkannt und ihrerseits zum Ausgangspunkt wichtiger und heilsamer Entschließungen gemacht.

Von dem Septemberkriegsrat unserer Feinde datiert die wiederum völlig veränderte Taktik, welche in der Folge eingeschlagen wurde, und die während des September auch zu einer unleugbaren Steigerung des feindlichen Vordrängens und zu verhältnismäßig bedeutenden Erfolgen geführt hat. In drei großen Anläufen, vom 3. bis 7. Sept., vom 12. bis 17. September und mit stärkster Anspannung und entsprechend bedeutsamen Erfolge am 25. bis 27. Sept., versuchte der Feind, seine neue Absicht zu verwirklichen. Man muß anerkennen, daß diese neue Taktik nichts anderes bedeutet, als entschlossene, nur den veränderten Umständen entsprechend etwas abgewandelte Wiederaufnahme der kühnen Anfangsabsicht: des strategischen Durchbruchs, der nun wiederum die Richtung auf die Sitze des erkämpften Dreiecks begann. Da diese Spitze nördlich der Somme, im Abschnitt zwischen Somme und Ancre, lag, so brachte der neue Plan des Septemberbeginns die endgültige Spaltung der Sommeschlacht in zwei im wesentlichen getrennte Schlachten.

Die Südschlacht, im Abschnitt Biaches bis Vermandovillers, zeigte nach einem großen Durchbruchsversuch auf der Gesamtfront von Mitte September an ein allmähliches Nachlassen der Gesamtstärke.

Trotzdem hat der Feind auch in der Südschlacht — zwar nicht auf Grund eines großen operativen Gedankens, wohl aber durch eine Reihe kraftvoller Einzelstöße — einen immerhin erkennbaren Geländegewinn erzielt, insbesondere in den Abschnitten zwischen Berny und Chaulnes, also an der Südecke des Dreiecks. Von einem weiteren Ausbau dieser Erfolge hat er, jedenfalls infolge der bereits erlittenen Verluste, Abstand nehmen müssen.

Dafür verlegten unsere Feinde die Wucht ihrer gemeinsamen Angriffe ganz unverkennbar in den Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre, und hier ist es ihnen gelungen, das erkämpfte Dreieck nicht unerheblich zu erweitern.

Den Höhepunkt ihrer Anspannung und ihres Erfolges bedeutet die Schlacht des 25. bis 27. September, welche den Feinden die Ortschaften Guendecourt und Rancourt und das gesamte zwischen ihnen liegende Gelände, eingeschlossen die größere Ortschaft Combles, eintrug. Das Ziel ihrer unerhörten Anstrengung aber, den strategischen Durchbruch an der Spitze des Dreiecks, haben sie auch in dem unvorstellbar gewaltigen und mörderischen Ringen des September nicht erreicht. Das beweist ein Blick auf die Karte der Lage zu Ende September: Das Dreieck, welches zu Beginn des September mit der Spitze bei Longueval im wesentlichen im Sinne der Hauptangriffsrichtung lag und so die feindliche Anfangsabsicht des strategischen Durchbruchs wenigstens in der Anlage verkörperte, hat sich nach der gescheiterten Wiederaufnahme dieser Anfangsabsicht im Laufe des September zu einem flachen Bogen verwandelt. Das feindliche Ziel konnte nur in den Schenkeln des Dreiecks in stärkerem Maße erreicht werden. Gerade da, wohin die Gesamtrichtung des Angriffs zielte, nämlich an der Spitze, ist der Feind nicht nennenswert vorwärts gekommen.

Der vierte Abschnitt, der im wesentlichen mit dem Oktobermonat zusammenfällt, hat eine ununterbrochene Fortsetzung der feindlichen Angriffstätigkeit auf der ganzen Front gebracht. Auch in diesem Zeitraum ballte der Feind seine Kräfte in Zwischenräumen von jetzt nur etwa fünf Tagen zu gewaltigen Angriffshandlungen, „Großkampftagen", zusammen, ohne daß in den Pausen der feindliche Ansturm völlig ausgesetzt hätte.

Aber diese gesamte ununterbrochene und höchst gesteigerte Anspannung hat dem Feinde im Oktober nur örtliche, auf Karten kleineren Maßstabes überhaupt unerkennbare Fortschritte gebracht. Der Ausbau der deutschen Widerstandskraft hat nämlich seit dem kritischen 25. September derartige Fortschritte gemacht, daß wir heute dem Feinde in einer Stärke gegenüberstehen, welche seine zahlenmäßige Ueberlegenheit zum mindesten durch den höheren Kampfwert unserer Truppen aller beteiligten Waffengattungen ausgleicht.

Dieser Stand der Dinge zu Ende Oktober beweist unwiderleglich, daß es der verbündeten Heeresmacht Englands und Frankreich nicht gelungen ist, den an der Somme gebundenen Bruchteil der deutschen Streitkräfte zu zerreiben und damit unsere Westfront zu erschüttern. Das ist die Antwort der deutschen Sommekämpfer auf das eine der neuerdings verkündeten schon erheblich eingeschränkten Ziele der feindlichen Sommeoffensive.

Die zweite dieser bescheidener gewordenen Fragen an das Schicksal war: wird es gelingen, soviel feindliche Kräfte zu binden, daß Deutschland wenigstens außer Stande ist, seinen tapferen Bundesgenossen im Südosten Europas genügend Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen, um sie zur Abwehr oder gar zur Niederzwingung des neuen Balkangegners instand zu setzen?

Vom Eintritt dieses neuen Verbündeten hatte sich die Entente eine entsprechende Wendung der Lage auf der gesamten Ost- und Südfront versprochen. Hatte sie uns bisher an beiden Fronten unerschütterlich gefunden, so glaubte sie mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß das bisherige Gleichgewicht der Kräfte an der Ostfront durch Hinzutritt Rumäniens endgültig zu ihren Gunsten verschoben werden würde, während die Wiederaufnahme der Sommeoffensive es uns unmöglich machen sollte, diese Verschiebung auszugleichen. Was im Westen bisher mißlungen war, sollte nun im Osten glücken.

Und wie ist's geworden? Auf diese Frage war unsere Antwort: wir haben die Westfront unerschütterlich gehalten und trotzdem genügend Kräfte freimachen können, um nicht nur den russischen Massenansturm zum Stehen zu bringen, sondern auch dem neuen Feind seinen tückisch errafften Gewinn aus dem Nacken zu reißen und die Bulgaren bei Rückeroberung des räuberisch ihnen abgepreßten Landes am Donaudelta zu unterstützen. Schon sind die Eingangspforten zum Herzen Rumäniens, die Balkanpässe, in unserer Hand. Der Plan unserer Feinde, mit Rumäniens Hilfe unsere Verbündeten im Südosten einen nach dem andern zu vernichten, unsere Verbindungen mit Konstantinopel zu durchreißen, die Osmanenhauptstadt in ihre Hände zu bringen und damit die schmerzlich entbehrte Einheit unserer Einkreisung herzustellen, ist gescheitert.

Auf die zweite Schicksalsfrage der Entente lautete unsere bisherige Antwort: die eroberte Dobrudscha, das befreite Siebenbürgen.

Das neue Kriegsamt im Kriegsministerium.

wtb. Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist nunmehr bestimmt, daß zur Leitung aller mit der gesamten Kriegsfürsorge zusammenhängenden Angelegenheiten, der Beschaffung, Verwendung und Ernährung der Arbeiter, sowie der Beschaffung von Rohstoffen, Waffen und Munition im Kriegsministerium ein Kriegsamt errichtet wird. Ihm liegt auch die Leitung der Ersatzangelegenheiten ob.

Das Arbeitsamt, die Feldzeugmeisterei mit dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamte, die Kriegs-Rohstoffabteilung und Fabriken-Abteilung sowie die Ersatzangelegenheiten bearbeitende Stelle des Kriegsministeriums, die Abteilung für Volksernährungsfragen und die Abteilung für Ein- und Ausfuhr werden dem Kriegsamt unterstellt. Insbesondere wird dem Kriegsamte auch die Versorgung der Arbeiter mit Fleisch und Fett übertragen.

Der königlich württembergische Generalmajor Groener ist zum Chef des Kriegsamts im Kriegsministerium ernannt und zum Vertreter des Kriegsministers bestellt. Generalleutnant von Schödler, bisher im Kriegsministerium, ist bis zu seiner anderen Verwendung zu den Offizieren von der Armee versetzt.

Der wichtigste Schritt zum Frieden.

Berlin, 3. Nov. Die russische Zeitung „Nowosti" macht in einem Leitartikel darauf aufmerksam, daß in zahlreichen Auslassungen der ernst zu nehmenden Ententepresse immer mehr die Erkenntnis an Boden gewinne, daß die Entscheidung auf dem Balkan der wichtigste Schritt zum Frieden sei. Sobald der Feldzug in Rumänien erledigt sei, gleichgültig in welchem Sinne, werde der psychologische Augenblick für eine wirksame Friedensmission gekommen sein. Das Blat glaubt, daß Deutschland auch in dem Falle, daß es günstig auf dem Balkan abschneide, nicht übertriebene Forderungen an Rußland stellen werde. England ist so lange Gegner eines Friedensschlusses mit den Zentralmächten, so lange Deutschland eine starke Kriegsflotte hat und Belgien nicht wieder in seiner vollen Ursprünglichkeit hergestellt ist, da England in der ständigen Furcht lebt, daß Deutschalnd die belgische Küste und die belgischen Häfen als Ausgangsbasis für eine wirksame Bedrohung Englands benutzen werde. Frankreich wünscht Elsaß-Lothringen, würde sich aber auch zufrieden geben, wenn ein ehrenvoller Friede ihm weniger gewährt. Italien will nicht eher Frieden schließen, als bis die Zentralmächte vom Balkan vertrieben sind. Rußland wünscht — — (Zensurlücke). Wie man sieht, ist es durchaus nicht leicht, aus all diesen Wünschen ein annehmbares Kompromiß zu schaffen. (Zensurlücke). Deshalb ist es die wichtigste Aufgabe der Entente, auf dem Balkan gut abzuschneiden, da der Ausgang dieses Feldzuges grundlegend für die Forderungen und Ansprüche auf dem kommenden Friedenskongreß sein werde.

Die deutsch-norwegischen Verhandlungen.

wtb. Kopenhagen, 2. Nov. „Politiken" meldet aus Christiania: Die Anschauung, daß nun eine versöhnliche Stimmung zwischen Norwegen und Deutschland eingetreten sei, herrscht in allen Kreisen. Sie ist namentlich an der Börse zum Ausdruck gekommen, wo eine allgemeine Steigerung in Schiffahrtswerten um rundweg 30—40 vom Hundert zu verzeichnen war. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Krisis zwischen Norwegen und Deutschland ihren Höhepunkt überschritten habe und daß eine friedliche Lösung wahrscheinlich sei. Alle Gerüchte von einer Mobilmachung sind aus der Luft gegriffen. Ihre Entstehung ist wahrscheinlich auf die Nervosität zurückzuführen, die in den ersten Tagen der Krise einzelne Leute ergriffen hat. Die Handelsflotte Bergens hat im Oktober 8 Dampfer mit einem Gesamtwert von 4 625 000 Kronen verloren. Eine der größten Reedereifirmen in Bergen unterhandelt in diesen Tagen über den Verkauf ihrer Schiffe für 40 Millionen Kronen. Eines der Mitglieder der norwegischen Abordnung, die mit England über die Regelung der norwegischen Einfuhr unterhandeln soll, ist gestern nach Norwegen zurückgekehrt und hat mitgeteilt, die Verhandlungen würden in dieser Woche zum Abschluß kommen und zu einem für Norwegen befriedigenden Ergebnis führen.

Mit Bannware beladen.

Berlin, 3. Nov. Der holländische Dampfer „Olsambt", der, wie der „Lok.-Anz." aus Rotterdam unterm 2. d. Mts. erfährt, gestern abend aus der Maasmündung nach London abfuhr, wurde nach einem Bericht des Kapitäns gestern nacht ½3 Uhr von deutschen Torpedobooten in der Nordsee angehalten. Er sollte zuerst von einer deutschen Prisenbesatzung nach Zeebrügge geschleppt werden. Da aber englische Torpedoboote herankamen, versuchte man das Schiff durch Sprengbomben zu versenken. Die Mannschaft war inzwischen ausgebootet worden. Der Kapitän wurde gestern an Bord eines englischen Torpedojägers aufgenommen. Die Engländer versuchten vergebens, die Deutschen zu verfolgen. Später nahm ein englischer Torpedojäger den Dampfer nach dem Feuerschiff „Maas" ins Schlepptau und übergab es dort einem holländischen Schleppdampfer. Heute nachmittag traf die „Olsambt" in der Maasmündung ein. Die Mannschaft wurde ebenfalls gelandet. Das Schiff war von der „Batavia"-Linie gemietet worden und hatte Butter-, Margarine- und Käseladung. Gerüchtweise verlautet, daß die Engländer zwei deutsche Matrosen gefangen hätten. Die Reederei stellt aber in Abrede, daß sich deutsche Matrosen an Bord befanden. (Diese Nachricht hängt offenbar mit den im amtlichen Bericht des deutschen Admiralstabes mitgeteilten Ereignissen zusammen. Die Schriftleitung.)

Ein neues englisches Verbrechen.

Noch hat sich die Empörung über die Scheußlichkeit des „Baralong"-Mordes nicht gelegt, und schon wieder muß dem deutschen Volke Nachricht von einem ähnlichen Verbrechen gegeben werden, dessen sich England und seine Seestreitkräfte schuldig gemacht haben. Ein deutscher, aus England in die Schweiz übergeführter Offizier hat folgendes berichtet:

Das deutsche Unterseeboot „U. 41" hat am 24. September 1915 in der Nähe der Scilly-Inseln einen Dampfer unter amerikanischer Flagge angehalten. Während der Dampfer stoppte und anscheinend Anstalten traf, ein Boot zu Wasser zu lassen, lief das U.-Boot bis auf eine Entfernung von etwa 300 Meter an den Dampfer heran. In diesem Augenblick klappte der Dampfer plötzlich an zwei Stellen die Reeling herunter, eröffnete aus zwei Schiffsgeschützen das Feuer auf das U.-Boot und beschossen es außerdem aus zahlreichen Gewehren. Das alles geschah bei wehender amerikanischer Flagge! Das U.-Boot, das schwer getroffen worden war, ging zunächst unter, jedoch gelang es ihm nach kurzer Zeit, wieder an die Oberfläche zu kommen. Durch ein jetzt geöffnetes Luk konnten gerade noch der Oberleutnant zur See, Crompton, und der Steuermann Godau aus dem Boot herauskommen, als es zum zweiten Male, und nun für immer, in der See versank. Trotz schwerer Verwundung des ersteren gelang es ihm, wie auch dem Steuermann, sich schwimmend zu erhalten, auch nach einiger Zeit ein leer in der Nähe treibendes Boot zu erreichen und zu besteigen. Der Dampfer, der dies bemerkt hatte, kehrte nun zurück und hielt mit voller Fahrt recht auf das Boot zu, aber nicht etwa, wie man hätte annehmen sollen, um die beiden hilflosen Schiffbrüchigen zu retten, sondern um das Boot zu rammen. Zu diesem Zweck war sogar vorn auf der Bank ein Mann aufgestellt, der die nötigen Anweisungen für das Steuern zur Kommandobrücke hinaufrief. Kurz bevor das Boot getroffen wurde, sprangen die Schiffbrüchigen in die Bugwellen des rammenden Schiffes, und es gelang ihnen, sich später an den Trümmern des Bootes festzuhalten. Erst nachdem sie wieder über eine halbe Stunde im Wasser gelegen hatten, kehrte der Dampfer in ihre Nähe zurück und nahm sie nunmehr auf. Am Deck ließ sich aber kein Offizier blicken. Anstatt dem verwundeten Oberleutnant, der einen doppelten Kieferbruch, einen Schuß an der linken Schläfe, eine fingerbreite Wunde mit drei Splittern in Nase und Backe, sowie ein zerschossenes Auge bei der Beschießung des U.-Bootes davongetragen hatte, Hilfe zu leisten, wurden die beiden Geretteten erbarmungslos in einen Deckverschlag eingesperrt, der etwa einen Meter hoch und zwei Meter lang und vorn mit Eisenstäben abgeschlossen war. Hier mußten sie verbleiben bis zu ihrer Ankunft in Falmouth am 25. September 1915. Erst dort wurde den Verwundeten die erste ärztliche Hilfe zuteil.

Erst am 29. September 1915 wurden die beiden Geretteten, bekleidet nur mit Hemd und Unterhose, unter starker Bedeckung an Land in ein Hospiz befördert, um am 6. Oktober nach Plymouth und am 10. Oktober dortselbst in ein Hospiz übergeführt zu werden. Von Plymouth wieder wurden sie am 6. November nach York Castle ins dortige Militärgefängnis zusammen in einen Raum gebracht. Am 13. Dezember 1915 wurde schließlich der verwundete Offizier mit noch offenen Wunden nach Dyffryn Alled übergeführt. Der dortige Lagerarzt schlug später vor, den Offizier wegen der Schwere seiner Verwundung (das andere Auge war in Gefahr) zur Auslieferung nach der Schweiz zu schicken. Von der ersten untersuchenden Schweizer Aerztekommission wurde er auch angenommen, ebenso bei der Hauptuntersuchung von anderen Schweizer Aerzten. Trotzdem legte der englische Generalarzt ein Veto ein, und der Verwundete mußte in England zurückbleiben. Hinzuzufügen ist noch, daß Oberleutnant zur See Crompton verschiedentlich versucht hat, über die amerikanische Botschaft in London an die deutsche Regierung zu berichten, daß seine Berichte aber bei der deutschen Regierung nicht eingelaufen sind.

Nachdem es also der englischen Regierung nicht gelungen ist, den verwundeten Oberleutnant an seinen Wunden sterben zu lassen, um so den Hauptzeugen zu beseitigen, suchte sie ihn wenigstens für die Dauer des Krieges für die Oeffentlichkeit ohne Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand unschädlich zu machen. In diesen Tatsachen ist nicht nur das Eingeständnis der Wahrheit des Berichteten zu finden, sondern auch das schlechte Gewissen der angeblich für Kultur und Menschlichkeit kämpfenden englischen Regierung.

Der Kommandant des Unterseeboots „U. 41" war Kapitänleutnant Hansen, einer der tapfersten und bewährtesten Unterseebootskommandanten der deutschen Marine.

Vom Tage.

Ein politisches Attentat.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet: Einer Londoner Meldung zufolge wurde auf den australischen Premierminister Hughes Kium (Victoria) ein Mordanschlag unternommen. Ein Mann schlug das Fenster der Villa Hughes ein und schoß auf Hughes, der im Bett lag. Der Schuß ging fehl, der Täter entkam.

Der australische Finanzminister Higgs und die australischen Minister Dardiner und Russel traten zurück, weil die Regierung die Wahlbeamten ermächtigte, jüngere Leute zu fragen, ob sie in Uebereinstimmung mit den Erfordernissen für die Landesverteidigung gestimmt hätten. Für die Art, in der das abgelehnte Referendum über die Dienstpflicht seitens der australischen Regierung beeinflußt wurde, ist charakteristisch, daß der Beamte des statistischen Amts Leights entlassen wurde, weil er Flugschriften gegen die Dienstpflicht ohne Namensunterschrift verbreitete.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Heeres- und Ernährungsfragen.

Nicht weniger als 14 kleine Anfragen leiteten den Tag, die längste und schwerste der bisherigen Sitzungen, ein. Man sprach über die durch den Heeresdienst aus dem Beruf gerissenen Aerzte, Rechtsanwälte und anderen Angehörigen der freien Berufe, denen inzwischen Konkurrenten ihren Verdienst weggenommen, denen aber nach Ansicht des Regierungsvertreters kaum zu helfen sein wird. Man sprach über die Beschlagnahme deutscher privater Werte im Ausland und die dagegen in Aussicht genommenen Vergeltungsmaßregeln. Man erhielt Auskunft über den Mangel an Scheidemünzen und das vom Zensor in Mülhausen erlassene Verbot eines Reichstagsberichts, über Postdiebstähle, die anscheinend von England in Holland begangen worden sind, über die Wirkung der feindlichen schwarzen Listen, in die sich gewisse neutrale Kaufleute sogar freiwillig haben eintragen lassen, um zu zeigen, daß sie nicht Englands Knechte sein wollten, usw. Und man sprach endlich, auch bei dieser Gelegenheit, von der Nichtbeförderung von Dissidenten zu Offizieren. Der Vertreter des Kriegsministers gab heute unter stürmischem Hört! hört! und lebhafter Erregung, namentlich auf der linken Seite des Hauses, die Tatsache zu, versprach aber erneute Prüfung.

Zwischendurch wurde eine Reihe kleiner Gesetzentwürfe, so die Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher und der Entwurf, betr. Festsetzung von Kursen für die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere verabschiedet. Dann setzte man die Besprechung der Heeresfragen fort, die der Reichstag tags zuvor in später Stunde angeschnitten hatte. Gestern hatte der Abgeordnete Stücklen lebhafte Beschwerde, eben über die Nichtbeförderung der Dissidenten, sowie allgemein über die ungleiche Behandlung, ja selbst Beköstigung von Offizieren und Mannschaften geführt. Heute wandte sich an erster Stelle der Volksparteiler Dr. Neumann-Hofer, ein Mitkämpfer, gegen den Dissidentenerlaß, mit der Mahnung, endlich einmal mit dem ganzen mittelalterlichen Plunder der Rassen-, Klassen-, Glaubens- und Gesinnungs-Schnüffelei ein Ende zu machen. Ebenso freimütig wandte sich der Abgeordnete aus Lippe aber auch gegen den Partikularismus auf Kosten der Schlagfertigkeit unserer Armee. Das Vaterland über alles, — in der Armeeversorgung, aber auch in der inneren Politik, wo nur Freiheit und Gerechtigkeit die Grundlagen für weiteres Blühen und Gedeihen sein könnten. Der Sozialdemokrat Cohn-Nordhausen ging über die Klagen Neumann-Hofers noch weit hinaus: er verstieg sich zu der Behauptung, wir hätten auch jetzt im Krieg nur ein Klassenheer, und im Felde draußen gebe es „nur eine geknechtete Masse". Wohltuend von dieser Rede stach die des Abg. Heine ab, der natürlich ebenfalls den ganzen Widersinn der Behandlung der Dissidenten wie der Juden dartat, aber gerade um seiner Sachlichkeit willen die tiefsten Wirkungen erzielte. Er begründete vom rassenpsychologischen Standpunkt aus, daß nun einmal ein jüdischer Großstädter nicht gleich leistungsfähig im Kampfe sei wie ein pommerscher Bauernsohn oder ein oberbayerischer Holzknecht, wies aber auf die vorbildliche Tapferkeit und die großen Leistungen hin, die auch die deutschen Juden vor dem Feinde gezeigt. Die Judenstatistik des Kriegsministeriums müsse den ohnehin im Heere vorhandenen Antisemitismus großziehen. Der Volksparteiler Dr. Haas, der bekanntlich ebenfalls als Offizier vor dem Feind steht, nannte den Dissidentenerlaß in hohem Maße unsoldatisch: im Angesicht des Feindes habe sicher mancher die Religion wiedergefunden, aber niemandem werde es einfallen, nach der Religion seines Nebenmannes zu fragen. — Am Regierungstisch schwieg man sich, von einigen notgedrungenen kleinen Gegenreden abgesehen, heute aus. Insbesondere fanden die Mahnworte der Abgeordneten Neumann-Hofer, Heine und Haas keinen Widerhall.

Nach Erledigung der Heeresfragen wandte man sich, in der sechsten Abendstunde, den Ernährungsfragen zu. Graf Westarp leitete die Erörterungen mit einem mehr als 1½stündigen Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses und ihre Ergebnisse ein, bereits vor völlig leeren Bänken.

Togal

Ärztlich empfohlen gegen:
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen

Hunderte von Anerkennungen.
Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.
3876

Lippisches.

Detmold, 4. November 1916.

Lippische Ehrentafel.

Von unserem Detmolder Heimat-Reserve-Regiment Nr. 256, 11. Kompagnie, starb nach viertägiger Krankheit im Feldlazarett der Musketier Christian Gehle aus Humfeld im 21. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland.

In den letzten schweren Kämpfen des Heimat-Regiments Nr. 55 starb der Vizefeldwebel Friedrich Lappenbusch, den die Offiziere und Kameraden des Regiments als „einen umsichtigen, vorbildlichen Führer und aufrichtigen, guten Kameraden" bezeichnen, den Tod fürs Vaterland.

Nach 21 monatigen schweren Kämpfen ist am 18. Okt. der Ersatz-Reservist Heinrich Thies aus Lothe im Amte Schwalenberg, Inhaber des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes, infolge eines Schlaganfalles, in einem Feldlazarett den Heldentod gestorben.

Aus Ehrentrup im Amte Lage fiel am 7. Oktober der Reservist Fritz Stegmann vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 6.

Nach langen, schweren Leiden, die er sich im Felde zugezogen hatte, starb der Unteroffizier F. W. Multhaupt aus Detmold im Alter von 33 Jahren. Seine Beerdigung findet heute nachmittag 4 Uhr unter militärischen Ehren vom Trauerhause, Hermannstr. Nr. 20, aus statt.

Am 24. Oktober starb im schweren Kampfe der Landsturmmann Fritz Stölting aus Billinghausen im Amte Lage vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 39, den Tod fürs Vaterland.

Wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden geschmückt:

Mit dem Eisernen Kreuze:

I. Klasse.

Vizefeldw. Fr. Bauerkämper aus Schlangen im Amte Horn. Herr Bauerkämper gehörte dem Inf.-Regt. Nr. 400, 1. Kompagnie, an. Wegen hervorragenden Verhaltens vor dem Feinde wurde ihm von dem Brigadekommandeur das Eiserne Kreuz **erster Klasse** persönlich überreicht. Er ist der zweite Inhaber dieses stolzen Ehrenzeichens aus der Gemeinde Schlangen. Vor ihm wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet der Maurer August Mertens, der wegen erfolgreicher Patrouillengänge schon im September v. Js. die hohe Kriegsauszeichnung erhielt.

II. Klasse.

Kriegsfreiw. **Julius Thielemann**, Inf.-Regt. Nr. 55, Maschinengewehr-Abteilung, aus Detmold.

Kriegsfreiw. **Wilhelm Burre**, Inf.-Regt. Nr. 171, 1. Komp., aus Detmold.

Gefr. **Heinrich Agena**, Feldart.-Regt. Nr. 185, aus Detmold.

Wirt **Süllwold**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 56, aus Bruch bei Bösingfeld.

Befördert:

Zum Gefreiten Wehrmann **Frodermann**, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15, aus Schötmar.

Zum Fähnrich der Fahnenjunker-Unteroffizier **Adolf Ottomeyer**, Oldenburgisches Inf.-Regt. Nr. 91, aus Lemgo.

— **Zu dem abgedruckten Verzeichnis der Postscheckkunden** berichtigen wir, daß der Name der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Detmold darin nicht enthalten ist. Die Kasse ist schon seit Mai 1914 dem Postscheckkonto angeschlossen.

— **Zuckermarken.** Die Kleinhändler machen wir auf die Bekanntmachung der Handelskammer betr. Ablieferung der Zuckermarken im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe besonders aufmerksam.

— **Paulinenanstalt.** Die Versammlung des Jungfrauenvereins fällt morgen aus. Die Mitglieder werden gebeten, an der Versammlung des Blaukreuzvereins, die um 3½ Uhr in der Kleinkinderschule stattfindet, teilzunehmen.

— **Fürstl. Lipp. Kriegerbund.** Der Bundesvorsitzende, Oberbürgermeister Wittje, ladet die Vorsitzenden der Krieger- und Kameradenvereine zu einer Zusammenkunft behufs kameradschaftlicher Aussprache auf Sonntag, den 12. November d. J., ein. Diese Zusammenkunft findet in Lage im „Deutschen Hause" vormittags 10 Uhr statt. Eine Tagesordnung ist nicht aufgestellt worden, da es keine Sitzung, sondern nur eine Aussprache ist, in der alle das Kriegervereinswesen jetzt und später betreffende Angelegenheiten besprochen werden sollen. Die Einladung zu einer evtl. Vorstandssitzung soll auch zur Sprache gebracht werden.

— **Schumanns „Rose Pilgerfahrt"** erlebte gestern eine ausgezeichnete Aufführung durch den Detmolder Männer- und Frauenchor. Wir kommen in eingehender Würdigung auf den Abend zurück.

— **Detmolder Turnverein v. 1860.** Der Verein ladet seine Mitglieder, soweit solche noch hier sind, zu einer Hauptversammlung auf Montag, den 6. November nach Karl Meyers Restaurant und verweisen wir auf die heutige Anzeige.

— **Das Neue Lichtspielhaus** bietet in seinem gegenwärtigen Spielplan eine reichhaltige Folge sehr interessanter und ansprechender Bilder. „Der Sekretär der Königin" ist ein dreiaktiges Lustspiel, dessen Handlung von Scherz reichhaltig durchwebt ist. „Drohende Schatten" ist ein Drama von packender Wirkung. Die Kriegsschau, sowie die übrigen Bilder vervollständigen das gute Programm.

— **Zu dem Kapitel „Pensionsschwein"** hat sich hier ein ergötzliches Geschichtchen ereignet. Eine Familie, deren Bekanntschaft mit dem Schwein bisher nur aus dem Kaufladen stammte, hatte eines der jetzt so begehrten lieblichen Geschöpfe in die Hausgemeinschaft mit aufgenommen. Nach Ablauf einiger Tage war das Tierchen aber recht ungemütlich geworden, denn es grunzte und quiekte, daß einem Hören und Sehen verging. Als das Tier dann aber dazu überging, an den Wänden hochzugehen, da hielten es die Besitzer dennoch für angezeigt, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Dieser besah dann das quiekende und springende Schweinchen, das anstatt eine Fett- eine Entfettungskur durchgemacht hatte, und sagte dann in vorwurfsvollem Tone, das Schweinchen habe einen Riesenhunger, das sei die ganze Krankheit. Wie das denn nur möglich sein könne, wurde ihm erwidert, da das Tier doch jeden Tag seinen Teller voll Fressen erhalten habe!!

— **Eine große Ueberraschung** wurde einem Hofbesitzer in der benachbarten Sommerfrische Hiddesen bereitet. Dieser hatte in aller Stille ein fettes Schwein geschlachtet und gedachte sich daran in dieser fett- und fleischarmen Zeit gütlich zu tun. Er hatte indes nicht mit der Mißgunst seiner Zeitgenossen gerechnet; denn einer von diesen setzte die Behörde von dem verbotenen Tun in Kenntnis. Als dann die runden und langen Würste, die besonders gut ausgefallen waren, weil sie dem eigenen Bedarf dienen sollten, die Speckseiten und die Schinken rauchbereit dalagen, da langte sich die Hand des Gesetzes all diese Herrlichkeiten und brachte sie in einem Kaufladen in Hiddesen zum Verkauf. Käufer der Ware versicherten, daß sie lange, lange Zeit keine so vorzüglich ausgefallene Wurst gegessen hätten.

Alte Hansastadt Lemgo.

— **Eine gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften** findet am Montag abend, 8 Uhr, statt, in welcher die Neuwahl der Feuerherren und die Wahl einer Finanzkommission zur Abnahme der Rechnung der Wolff'schen Stiftung vorgenommen werden soll. Anschließend hieran findet eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachfolgender Tagesordnung statt. 1. Mitteilungen. 2. Ortsstatut über den 12-Uhr-Ladenschluß des Sonntags. 3. Verlängerung des mit Eldagsen abgeschlossenen Pachtvertrages wegen der Fischteiche. 4. Vermietung von drei Räumen im Herenbürgermeisterhause an Frau Engelbert. 5. Erhöhung des Strompreises und Besprechung einiger wichtiger Fragen wegen des Elektrizitätswerkes.

Morgen-Depeschen.

Vom Reichstage.

tu. **Berlin**, 4. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, wird der Reichstag den ihm vorliegenden Arbeitsstoff heute erledigen und sich darauf vertagen. Die in Aussicht genommene Rede des Reichskanzlers wird infolgedessen verschoben werden. Der weiter tagende Hauptausschuß bietet dem Reichstage aber Gelegenheit, etwaige wichtige Mitteilungen zu machen.

Vertrauliche Besprechungen der Entente.

Berlin, 3. Nov. Wie der „Neuen Züricher Zeitung" aus dem Haag gedrahtet wird, finden gegenwärtig innerhalb der Entente vertrauliche Besprechungen statt über die Frage, ob es möglich sei, ihre Kriegsziele und Friedensbedingungen in absehbarer Zeit bekannt zu geben.

Die Kämpfe im Westen.

tu. **Berlin**, 4. Nov. Der Kriegsberichterstatter Georg Queri des „Berliner Tageblatts" meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 3. November:

Die Franzosen haben sich die Arbeit um Vaux schwerer gemacht, als sie nach den Verhältnissen sein durfte. Wir wichen bereits in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dem gesteigerten artilleristischen Druck, nachdem wir der ruinierten Feste noch ein paar Reststöße gegeben hatten. Der Feind war nicht imstande, den Abzug zu erkunden, er war auch zu übereifrig damit beschäftigt, das Festungsgelände vollends zu zerstören und hatte seine schwersten Kaliber auf den Plan geschleppt. Eine furchtbare Kanonade hielt den ganzen Tag über an, und als sie ewta 5.30 Uhr nachmittags aussetzte, konnte man deutscherseits annehmen, daß jetzt die französischen Funker von Vaux und vom Eifelturm den deutschen Heeresbericht empfangen hätten: Das Fort Vaux bereits geräumt! Man hatte also die teure Munition geopfert und die schwersten Geschütze zum Ausleiern gebracht, während man den Stützpunkt zusammenschoß, der schon bezugsbereit war.

tu. **Berlin**, 4. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" und des „Lokalanzeigers", Prof. Dr. Georg Wegener, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 3. November:

Zu den vom heutigen Heeresbericht mitgeteilten Tatsachen über die Kämpfe von gestern ersahre ich noch folgende Einzelheiten: An der Front nördlich der Somme setzte starkes Artilleriefeuer nachmittags um 2 Uhr ein und steigerte sich stellenweise allmählich zum Trommelfeuer. Abends 6 Uhr erfolgte ein englischer Angriff bei Grecourt, der abgewiesen wurde und ein ebensolcher bei Guendecourt, der zu erbitterten Nahkämpfen führte, bis der Gegner endgültig zurückgeworfen war. Bei Rancourt griffen die Franzosen mehrmals an, vormittags leicht, stärker um 6.30 Uhr und noch einmal nachts 11 Uhr. Alle ihre Versuche wurden ebenfalls zurückgewiesen. Weiter im Süden blieb es im allgemeinen ruhiger. Angriffe sind hier nicht erfolgt.

Die Ereignisse in Griechenland.

tu. **London**, 4. Nov. **Die nationale Verteidigungsarmee ist noch einem Telegramm aus Saloniki an die „Daily Chronicle" nun etwa 30 000 Mann stark, von denen etwa 17 000 Mann bereits ausgerüstet und bewaffnet sind. Sie stehen bereit, um sich an die Front zu begeben.**

wtb. **Berlin**, 4. Nov. **Venizelos bestellte, wie berichtet wird, für den Saloniker Lokalverkehr Briefmarken mit dem Bildnis Alexander des Großen.**

wtb. **Bern**, 4. Nov. **„Secolo" meldet aus Athen: Die griechische Garnison von Ekaterini in Stärke von 170 Mann zog sich nach kurzem Gefecht mit den Revolutionären auf die umliegenden Höhenzüge zurück. Nach Rücksprache des Königs mit dem englischen Gesandten wurden 1500 Soldaten zur Verstärkung abgesandt.**

Handelsunterseeboot „Deutschland".

tu. **Genf**, 4. Nov. **Aus den in Paris vorliegenden Newyorker Depeschen geht hervor, daß das Handelsunterseeboot „Deutschland" trotz überaus schwerer See nicht den geringsten Schaden genommen hat. An Bord ist alles wohl.**

tu. **Von der Schweizer Grenze**, 4. Nov. **Dem „Matin" wird aus New York gemeldet:**

Sofort nachdem das U-Boot „Deutschland" neben dem Dampfer des Norddeutschen Lloyds „Willehad" verankert lag, wurde die 25 Mann zählende Besatzung gelandet. Die Besatzung fand auf der „Willehad" 25 schon bereit gestellte Essen vor. Gleichzeitig bereit gestellt war eine große Absperrwand, die den nach dem Kai herbeigeeilten Newyorkern die Besichtigung unmöglich machen sollte. Am Mittwoch früh empfing Kapitän König eine Anzahl amerikanischer Berichterstatter, denen er über seine Fahrt berichtete. Die „Deutschland" mußte in der Nordsee infolge der Anwesenheit zahlreicher englischer Kriegsschiffe 10 volle Stunden unter Wasser bleiben. Der Kapitän berichtete weiter, daß er stets in drahtloser Verbindung mit „U 53" gestanden habe. Die Ladung der „Deutschland" wurde schon am Nachmittage gelöscht. An Bord der „Deutschland" befand sich auch ein Postsack für Graf Bernstorff.

England und Schweden.

tu. **London**, 4. Nov. **Die „Morning Post" meldet, daß außer den Anträgen, welche der Beurteilung der englisch-schwedischen Handelskonferenz unterworfen werden sollen, auch die Freilassung von schwedischen Rohstoffen für die Margarinefabrikation und die Ablenkung des schwedischen Buttererports von Deutschland nach England besprochen werden soll.**

Hungersnot in Rußland.

tu. **Kopenhagen**, 4. Nov. **Die Kriegsereignisse sind in Rußland gegenwärtig vollkommen in den Hintergrund getreten vor dem neuen Feind, der drohenden Hungersnot. Mit starrem Entsetzen sieht das Volk einer ungewissen Zukunft entgegen. So beschäftigt sich das große Moskauer Blatt „Russkoje Slowo", das bisher der Regierung nicht fern gestanden hat, in einem langen Aufsatz mit der herrschenden Lebensmittelnot, die nach der gegenwärtigen Lage der Dinge zu urteilen im kommenden Winter zu einer furchtbaren Katastrophe führen muß, wenn nicht im letzten Augenblick noch Wunder geschehen. Das Blatt sagt, angesichts dieser Gefahr habe sich der Bevölkerung eine vollkommene Teilnahmlosigkeit gegenüber den Ereignissen an den Fronten bemächtigt. Niemand frage mehr danach, wann Lemberg fallen wird, alle beschäftige nur die eine Frage, woher man die nötigsten Lebensmittel nehmen soll, um das Leben fristen zu können. Auch die Presse zeigt für die Kriegsereignisse eine Abgestumpftheit, die in die Augen fällt. Selbst in den Kreisen der Regierung und der Abgeordneten sei die Ratlosigkeit, Verwirrung und Mutlosigkeit allgemein, wie aus den Aussagen der Abgeordneten mit größter Klarheit hervorgehe.** (Kölnische Zeitung.)

Aus Rumänien.

wtb. **Berlin**, 4. Nov. **Laut „Lokalanzeiger" macht Filipescu Bratianu verantwortlich für alles Unglück, das Rumänien getroffen hat. Er habe in der größten Not des Vaterlandes die Leitung des Heeres dem völlig unfähigen General Iliescu anvertraut, der erschossen zu werden verdiene.**

Gottesdienste in Detmold.

Lutherische Kirche.

Sonntag, den 5. November 1916.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Pastor em. Volkening.
Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandenhause.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 5. November 1916.

Vormittags 8 und 10¼ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 6 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft, Mühlenstraße.

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Prediger Cürlis.
Vormittags 11¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Jugendverein.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Singstunde.
Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Kriegsbetstunde.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Inserieren bringt Gewinn!

Todes-Anzeige.

Gestern morgen entschlief nach kurzem Kranksein unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester (5319

Frau Wilhelmine Pott

geb. **Ober**

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Heinrich Pott.

Nackenbruch, 4. November 1916.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bezeugten, danke ich auf diesem Wege im Namen der trauernden Hinterbliebenen. (5308

Lage, den 3. November 1916.

Leopold Altrogge.

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12.

Ohne Seifenkarte.
„Fixzauber"
Das neue vorzügliche **Ersatz-Waschmittel.** Hervorrag. für die Wäsche. Schäumt und reinigt großartig. Ersetzt vollkommen jede teure Seife. Probepostpaket 6.60 Mk. Bahnkiste. 10 Doien. 59.— Mk. Wenn nicht gefällt, bereitwilligst Rücknahme. Zahlreiche Anerkennungen.
Seifenversand R. Sternberg
Berlin-Charlottenburg 205
5297) Kantstraße 102.

Pianino und Geige
gebraucht, zu kaufen gesucht von Privatmann.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 5311

Emser Wasser
4829

Blumentöpfe und Untersätze
Kaninchentröge
Schierenberg, Erlerstr. 17.
(5305)

Großes, trockenes Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln für Kriegsdauer zum 15. Dez. oder 1. Jan. gesucht.
Schriftl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5295 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Gesellschaftshaus (Ressource).
Sonnabend, 11. November 1916
abends 8½ Uhr
Zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Detmold.
Protektor: **Herr Oberbürgermeister Major Wittje.**
Musikal. Abendunterhaltung
der Konzertgesang- und Opern-Schule des Fürstl. Lipp. Hofopern-Regisseurs Paul Dinger
Vortragsfolge:
Opern-Arien, Duette, Lieder u. Frauenchöre
gesungen von 20 Damen und Herren. (5318
Vorverkauf: 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.50 Mk. bei den Buchhandlungen Hammann, Hinrichs und Ihle & Luwe.

Recht deutlich möge man
Anzeigen-Texte
schreiben. Denn nach der Entscheidung des Reichsgerichts hat der Verleger für Fehler in Anzeigen, welche infolge schlecht geschriebenen Manuskripts entstanden sind keinen Ersatz zu leisten.

Sammelt Rohrkolben!

Dieselben dienen als Rohstoffersatz, gelangen in Lazaretten, für die Krankenpflege und für die Industrie zur Verarbeitung, und helfen fehlendes Material ersetzen. (5232
Jeder Sammler dient dem Vaterland!
Größere Schulkinder können das Sammeln leicht vornehmen. Die Kolben müssen 2½ cm (s. Abbildung) vom Stengel abgeschnitten werden und werden je nach Brauchbarkeit und Qualität bezahlt. Die Hauptsammelstelle befindet sich in Dresden, bei Herrn Kgl. Sächs. Kommerzienrat Hugo Zietz, wo die gesammelten Kolben in getrocknetem Zustande abzuliefern sind und bezahlt werden.

Am **Mittwoch, den 8. November**, mittags 1 Uhr, soll das (5317
Inventar der Witwe Bucko in Biesen
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Tücht. Mädchen, in Küche u. Haus erfahren, zum 15. Nov. gegen hoh. Lohn nach auswärts ges.
Frau Lina Kumme
Stellenvermittlungs-Büro
5299) Detmold, Erlerstr. 6.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** für gleich gesucht: ein **Lehrmädchen** für Laden und Kontor gesucht. Näheres **Frau Lütge**, Woldemarstr. 5302

Perfekte Köchin, gewandtes Hausmädchen
sucht (5309
Frau Henny Postert
Stellenvermittlung
Meierstraße 13.

Geprüfte (5315
Kranken- u. Wochenbettpflegerin
sucht passenden Wirkungskreis.
Pflegerin Lenz
Bad Pyrmont, Georg Viktorstr. 20

Tüchtiges 5316
Mädchen
mit guten Zeugnissen, in Küche und Hausarbeit erfahren, bei gutem Lohn in herrschaftlichen kleinen Haushalt nach Cöln zum 1. Dezember gesucht.
A. Kroeger
Cöln, Hohenzollernring 31.

Fleißiges jüngeres 5312
Mädchen
vom Lande, das den besseren Haushalt erlernt hat, sucht in ähnlichen Häusern Stellung.
Forsthaus Viesterfeld
b. Rischenau i. L.

Auf sofort (5314
tüchtige
Zimmerleute
gesucht.
Firma C. & H. Bleckmann
Zu melden auf der Baustelle, **Paderborn**, Borchenerstraße, oder auf dem Zimmerplatz Sennelager bei Paderborn. Küche und Schlafstelle daselbst vorhanden.

Schmied
gesucht. (5234
Lippische Thonwarenfabrik
Dörentrup i. Lippe.

Unter Kontrolle einer staatlichen Untersuchungsstation hergestellt.


Neura-Lecithin-Perlen
zur Kräftigung von Körper und Nerven, gegen Schwäche blutbildend. Idealstes Stärkungsmittel **für unsere Krieger.** 4637
Kein Reizmittel. Wegen des hohen Gehaltes an wohlschmeckendem Reinlecithin jede Neura-Perle enthaltend ca. ⅓ Gramm 95%iges Reinlecithin von aromatischem, bonbonartigem Geschmack).
Von zahlreichen Aerzten ständig verordnet.
Beachtet Wortzeichen **„Neura"** u. Schutzmarke. **Erhältlich in Apotheken und Drogerien 2.50, 4.80, 7.00, 12.00 Mk.**
Deutsche Lecithin-Werke Neuss a. Rh.
Man verlange Gratisbroschüren u. Geschmackproben.
General-Vertrieb: H. S. Altenroxel, Münster i. W.

Griffon, junger Rüde, 28 cm hoch, wachsam, stubenrein, prachtvoller Kopf, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle der Land.-Ztg. u. Nr. 5292.

Arbeiter
jüngere und ältere, für Bahnbau bei höchstem Stundenlohn gesucht 5313
H. Plinke
Eisenbahnbau
— **Hannover** —
(Bau Bielefeld).
Meldungen bei Herrn Chr. Kley, Lage i. L., Elisabethstraße 10.

Suche für sofort zwei 5310
tüchtige
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Ludwig Dammann
Holz-, Baumaterialien und Kohlenhandlung.

Infolge dringender Kriegslieferungen suchen wir sofort für Winterbetrieb (5298
einen Schmied
einen Schreiner
zwei Heizer
und
100 Ziegelarbeiter
für Oefen, Pressen und Tonschiefergrube gegen hohen Stundenlohn, bei 11 stündiger Arbeitszeit bis November und von da ab 10 Stunden.
Meldungen sind zu richten an
H. Niehoff
Burscheid, Bz. Düsseldf.

Petroleum für Heimarbeiter und landwirtschaftliche Betriebe.
Bezugsscheine für den Monatsbedarf werden auf Antrag auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses ausgestellt. (5302
Detmold, den 3. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln
bedarf nach der Bundesratsverordnung vom 24. Juni d. J., abgesehen von den in § 1 bezeichneten Ausnahmen, der bei uns nachzusuchenden **Erlaubnis.**
Nach derselben Verordnung ist es **verboten, in periodischen Druckschriften** oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind
1. **ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde** des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, des Wohnorts des Anzeigenden sich zum Erwerbe von Lebens- oder Futtermitteln zu erbieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittelung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Detmold, den 3. November 1916. (5303
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Städtischer Kartoffelverkauf.
Der **Kartoffel klein verkauf** auf dem städtischen Bauhofe findet bis auf weiteres am Montag, Dienstag und Mittwoch jeder Woche statt und zwar für die Brotkartenbezirke 1 bis 30 Montags, nachmittags, für die Brotkartenbezirke 31 bis 65 Dienstags, nachmittags, und für die Brotkartenbezirke 66 bis 101 Mittwochs, nachmittags. Abgegeben wird die Menge für eine Woche zum Preise von 5½ Pfg. für das Pfund.
Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen Haushaltungen, die bereits Kartoffeln vom Landwirt oder von uns erhalten haben, im Kleinverkauf keine Kartoffeln mehr erhalten. 304
Detmold, den 3. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Lichtspielhaus.
Spielplan vom 4.—6. Nov. 1916.
Der Sekretär der Königin.
3 Akte.
Wir bieten hiermit ein in jeder Beziehung vorzügliches Lustspiel, welches ungeteilten Beifall finden wird.
Ferner: Das interessante Beiprogramm.
In Vorbereitung:
. . . Und keiner weiß woher sie kam.
Drama in 4 Akten.

Detmolder Turnverein v. 1860. E. V.
Montag, 6. Nov. 1916
abends 8½ Uhr
in Karl Meyers Restaurant (Hubert Mewer)
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Voranschlag 1916—17.
4. Turnrats- und Aufsichtsratswahlen.
5. Verschiedenes.
Wir bitten besonders die älteren Mitglieder um ihr Erscheinen. 5306
Der Turnrat.

Centrifugen
in allen Größen, sofort lieferbar
Karbidlampen
als: Tisch-, Wand-, Hänge- und Stalllampen
empfiehlt (5301
B. Greive.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen betr.

Zur Ausführung der Bekanntmachung Nr. M. 1/10. 16 K. R. A., betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen, vom 1. Oktober 1916, welche auf dem Rathausflur und in den einzelnen Gemeinden des Fürstlichen Verwaltungsamts Detmold öffentlich ausgehängt ist, wird für den Bezirk der Stadt Detmold und des Fürstlichen Verwaltungsamts Detmold nachstehende Ausführungsanweisung erlassen:

1. Meldung.

Die Besitzer oder Verwalter von Brauereien, Bierverlägen, Kasinos, Kantinen, Gast- und Schenkwirtschaften, Kaffeehäusern und Konditoreien, überhaupt Schankbetrieben aller Art, ferner die Vorstände von Vereinen und Gesellschaften haben, soweit sie im Bezirk der Stadt Detmold wohnen, dem Magistrat, und soweit sie im Bezirk des Fürstlichen Verwaltungsamts wohnen, dem Fürstlichen Verwaltungsamt Detmold, die sämtlichen in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen aus Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr) bestehenden Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, einschl. der dazu gehörigen Scharniere dem Magistrat bezw. Fürstlichen Verwaltungsamte Detmold **bis spätestens zum 12. November 1916 zu melden.** Der hierzu nötige Meldeschein ist spätestens bis zum 8. d. M. beim Magistrat bezw. Fürstlichen Verwaltungsamt Detmold anzufordern.

2. Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums auf den Reichs-Militärfiskus.

Nach dem 15. November d. J. geht den Betroffenen durch den Magistrat bezw. das Verwaltungsamt Detmold die Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus zu. Das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen geht auf letzteren über, sobald die Anordnung in die Hände des Besitzers bezw. Verwalters der Sachen gelangt. Der Aufforderung zur Ablieferung der beschlagnahmten Sachen haben die Betroffenen pünktlich nachzukommen.

3. Ablieferung.

Die Ablieferung der Sachen erfolgt an dem jedem Betroffenen mitgeteilten Ablieferungstage in der auf der Anordnung angegebenen Sammelstelle. Dieselbe stellt über die Ablieferung ein Anerkenntnis aus, auf welchem die Zahlstelle, welche alsbald die Vergütung auszahlt, vermerkt ist. Die Annahme des Anerkenntnisses gilt als Bekundung des Einverständnisses mit dem Uebernahmepreise von 8 ℳ für jedes abgelieferte Kilogramm beschlagnahmter Zinnsachen. Wer mit diesem Preise nicht einverstanden ist, muß solches bei der Ablieferung ausdrücklich erklären; er erhält anstelle des Anerkenntnisses dann nur eine Quittung und muß sich mit seinem weitergehenden Antrage alsdann an das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf in Berlin W. 9, Potzstraße 4, wenden. Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

4. Zwangsweise Enteignung.

Wer bis zu dem vorgeschriebenen Ablieferungstage oder — bei unterlassener Meldung — bis zum 28. Februar 1917 die übereigneten Gegenstände nicht abliefert, wird bestraft; außerdem erfolgt zwangsweise Einziehung der ablieferungspflichtigen Sachen auf Kosten der Säumigen.

Die Kosten werden von der zu zahlenden Vergütung vorab in Abzug gebracht.

5. Freiwillige Ablieferung nicht beschlagnahmter Zinnsachen.

Außer den nach § 2 der Bekanntmachung beschlagnahmten Sachen werden zinnerne Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen, zum Uebernahmepreis von 6 ℳ für das Kilogramm von der Sammelstelle entgegengenommen.

6. Schlußbestimmungen.

Wer der Bekanntmachung und diesen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, verfällt in die in der Bekanntmachung näher bezeichneten Strafen und Nachteile. Der Magistrat bezw. das Fürstliche Verwaltungsamt erwartet von der Einsicht und dem vaterländischen Empfinden der Besitzer von Zinnsachen, daß sie sowohl die beschlagnahmten wie auch die übrigen Zinnsachen im Interesse der Heeresverwaltung restlos abliefern.

Detmold, den 1. November 1916. (5287

Fürstliches Verwaltungsamt Detmold. Piderit.
Magistrat der Stadt Detmold. J. V.: Biermann.

Trauerbriefe und Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Zuckermarken.

Die Kleinhändler werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf die für November herausgegebenen Zuckerkarten **nur 500 Gramm** Zucker verabfolgt werden dürfen. Oktoberkarten berechtigen noch zum Bezuge von 1000 Gramm. Karten aus früheren Monaten sind ungültig.

Die Marken sind genau zu zählen und gut gebündelt und verschnürt abzuliefern. Auf jedem Bündel hat der Kleinhändler seinen Namen und die Stückzahl anzugeben. Die Bündel müssen enthalten bei Oktobermarken 196 oder 396, bei Novembermarken 248 oder 495 Stück. Die Novembermarken sind besonders zu bündeln. Die peinlichste Befolgung dieser Vorschrift wird den Kleinhändlern zur Pflicht gemacht. 5285

Die Handelskammer.

Steckrüben und Pferdemöhren

werden in großen Mengen für sofortige und spätere Lieferung gekauft. (5257

Kriegswirtschaftsamt des Landkreises Bielefeld.
Geschäftsabteilung.

Die Heeresverwaltung gibt unter denkbar günstigsten Bedingungen (5271

Großvieh zur Mast

für 3 bis 6 Monate ab. Kein Risiko für den Mäster. Anmeldungen erbittet umgehend

Albert Cramus, Detmold. Fernruf 164.

Hermann Müller
Spezialgeschäft für sämtliche Militärbedarfsartikel u. Effekten

Detmold gegenüber der neuen Kaserne III Telefon Nr. 96

Paderborn gegenüber d. Postamt Westernstraße 30. 8269

Helme, Mützen, Koppel, Portewees sowie sämtliche Militäreffekten in großer Auswahl. Großes ständiges Lager in blanken Waffen aller Arten

nserieren bringt Gewinn!

Bekanntmachung.

Wir kaufen **Steckrüben, rote Wurzeln** (Möhren), **Weißkohl** und **Futterrüben** in größerer Menge. Auf Wunsch geben wir auf je 100 Zentner Gemüse **2 Zentner schwefelsauren Ammoniak** zum gesetzlich festgesetzten Preise ab bis spätestens Mitte März 1917, möglicherweise auch auf Futterrüben.

Angebote mit Preisangabe frei Bahnstation werden baldigst erbeten.

Hameln, den 23. Oktbr. 1916.

Der Magistrat.
5081

Der nächste **Futtermittelverkauf** findet statt:
für die Besteller aus den Stadtbezirken A und B: Montag, den 13. November;
für die Besteller aus den Stadtbezirken C und D: Dienstag, den 14. November;
im Hause Marktplatz 2, vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Zur Verfügung stehen:
Heidemehl zu 17 ℳ, Eiweißstrohkraftfutter zu 24 ℳ, rumänische Kleie zu 20 ℳ, hiesige Kleie zu 7,75 ℳ, Gerstenkleie zu 10 ℳ, poln. Kleie zu 12 ℳ, Mastfutter zu 35 ℳ, Fischmehl zu 38 ℳ, Getreidetreber zu 14 ℳ, Obsttreber zu 16 ℳ, Mais zu 25 ℳ, Haferschale zu 6 ℳ, Mischfutter zu 25 ℳ und Wicken zu 35 ℳ für den Zentner. Der verfügbare Mais ist nur für Hühner bestimmt

Bestellungen werden aus den Stadtbezirken A und B am Montag, dem 6. November, C und D am Dienstag, dem 7. November, im Hause Marktplatz 2, vormittags von 9 bis 1 Uhr, entgegengenommen. Anzugeben ist die Stückzahl der im Besitz der Besteller befindlichen Tiere, getrennt nach den Arten und diejenigen Futterarten, die gewünscht werden, wenn die in erster Linie bestellten Futterarten nicht in hinreichender Menge überwiesen werden können. Die Verteilung findet im Verhältnis zu der vorhandenen Stückzahl und verschieden nach der Viehgattung statt. Das Futter wird nur an hiesige Viehbesitzer abgegeben, die rechtzeitig bestellt haben.

Wer über seinen Viehbestand unwahre Angaben macht, wird von der Futterzuweisung ausgeschlossen.

Detmold, den 3. November 1916. (5288

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Die Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das 3. Vierteljahr 1916-17 sind bis zum 5. Dezember 1916, vormittags von 8 bis 1 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zu entrichten.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der Hebestelle wird empfohlen, die Steuern möglichst bald zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist.

Detmold, den 1. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.
5216

Bekanntmachung,
Nr. M 748/9. 16 K. R. A.,
betreffend Aufschub der Zwangsvollstreckung für die in § 2, Klasse B, Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15 K. R. A. bezeichneten Gegenstände aus Reinnickel*).
Vom 30. September 1916.

Der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung gemäß § 8 der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15 K. R. A., betreffend „Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung M. 325/7. 15 K. R. A. bezw. M. 325 e/7. 15 K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände", vom 16. November 1915, der bisher durch Absatz a der Zusätze der Bekanntmachung Nr. M 2684/2. 16 K. R. A. vom 15. März 1916 für die unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15 K. R. A. fallenden Gegenstände*) auf den 30. September 1916 festgesetzt war, wird hierdurch für diese Gegenstände bis zum 28. Februar 1917 hinausgeschoben.

Andere als die unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15 K. R. A. fallenden Gegenstände werden von diesem Aufschub der Zwangsvollstreckung nicht berührt.

Der Abruf der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände erfolgt durch die Metall-Mobilmachungsstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 20, unter Angabe der Stelle, an die der Versand zu erfolgen hat. Dem Abruf ist unverzüglich Folge zu leisten. Nichtbefolgung zieht die in der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15 K. R. A. angedrohten Strafen nach sich.

Münster, den 29. September 1916.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General
Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Detmold, den 1. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

*) § 2, Klasse B, Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15 K. R. A.:
§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Klasse B: Gegenstände aus Reinnickel.
2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kipptöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen.
Vorstehende Gegenstände fallen auch dann unter die Verordnung, wenn sie mit einem Ueberzug (Metall, Lack, Farbe u. dgl.) versehen sind.
Absatz b) der Zusätze der Bekanntmachung Nr. M. 2684/2. 16 K. R. A.
Zu Dampfkocheinrichtungen gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben. (5280

In Gemäßheit der Bekanntmachung des Herrn kommandierenden Generals des 7. Armeekorps zu Münster vom 13. Dezember 1915 wird hiermit bestimmt, daß das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt jugendlicher Personen unter 18 Jahren auf der Langen Straße und Bruchstraße nach 7 Uhr abends verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist. (5134

Detmold, den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Auf der Jerxerheide, an der östlichen Seite des Kliffe Weges sollen 17 Parzellen Land in Größe von ½ Scheffelsaat, 28 Parzellen in Größe von ½ Scheffelsaat, 1 Parzelle ½ Scheffelsaat und 1 Parzelle 680 qm groß, an Detmolder Bürger zunächst auf die Dauer eines Jahres zur landwirtschaftlichen Benutzung unentgeltlich abgetreten werden.

Das Land muß noch urbar gemacht werden. Anmeldungen werden bis zum 2. November d. Js. auf Zimmer Nr. 5 des Rathauses entgegengenommen. (5100

Detmold, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Vorschußverein zu Detmold.

Eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir einen

Check-Verkehr

eingerichtet und sind bereit, unseren Kunden, auch Nichtmitgliedern, ein Konto einzurichten.

Die Bedingungen sind an unserer Kasse einzusehen.

Anträge auf Eröffnung eines Kontos werden jederzeit während der Geschäftsstunden entgegengenommen.

5215) **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Bösingfeld belegene, im Grundbuche von Bösingfeld, Band 9 Blatt 6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Bürgers Heinrich Bole** in **Bösingfeld Nr. 42** eingetragene Grundbesitz zu 1 ha 66 a 35 qm mit 19,55 Mk. Reinertrag (5283

am Mittwoch, den 20. Dezember 1916
nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht im Ratskeller in Bösingfeld versteigert werden.

Alverdissen, den 30. Oktober 1916.

Fürstliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bösingfeld belegenen, im Grundbuche von Bösingfeld, Band 1 Blatt 17 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Landwirts Heinrich Bole Nr. 42** in **Bösingfeld** eingetragenen Grundstücke, welche das Kolonat Nr. 42 in Bösingfeld bilden, zu 8 ha 39 a 98 qm mit 77,88 Mk. Reinertrag und einem Mietwert der Gebäude von 240 Mk.

am Mittwoch, den 20. Dezember 1916
nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht im Ratskeller in Bösingfeld versteigert werden. (5282

Alverdissen, den 24. Oktober 1916.

Fürstliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Bösingfeld belegene, im Grundbuche von Bösingfeld, Band 2 Blatt 20 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Landwirts Heinrich Bole** in **Bösingfeld Nr. 2** eingetragene Grundbesitz, welcher das Kolonat Nr. 2 in Bösingfeld bildet, zu 27 a 65 qm mit 8,93 Mk. Reinertrag und 300 Mk. Mietwert der Gebäude (5271

am Mittwoch, den 20. Dezember 1916
nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht auf Antrag an Ort und Stelle im Ratskeller in Bösingfeld versteigert werden.

In dem auf dem Grundstück stehenden Wohnhause ist seit Jahren Gastwirtschaft betrieben.

Alverdissen, den 30. Oktober 1916.

Fürstliches Amtsgericht.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Gegründet vom A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. Köln a. Rh.

Wir eröffnen

Scheck-, Depositen- und laufende Konten

zu günstigen Bedingungen.

Wer sich ein solches Konto einrichten läßt und mit Schecks zahlt oder seinen Zahlungsverkehr durch Banküberweisung regelt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit wie sich selbst.

Wir haben eine Schrift herausgegeben, welche die Vorzüge des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sowie die Vorteile eines Bankkontos behandelt, und halten solche an unseren Schaltern kostenfrei zur Verfügung.

Zur Ausdehnung des Scheckverkehrs haben wir eine neue Art von handlichen Scheckheften, die bequem in der Westentasche zu tragen sind, anfertigen lassen und bitten von dieser neuen Einrichtung im allgemeinen Interesse recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. 5146

Der Scheckstempel ist bekanntlich mit dem 30. September 1916 in Wegfall gekommen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft Detmold.

Felle, Pelze, Pelzgarnituren
reinigt und färbt
Färberei (2994,17
Galluschke
Detmold, Langestr. 20.
Paderborn, Westernstr. 30

Obstbäume
Apfel-, Birn-, Frühzwetschen-, Reineclauden-, Pflaumen-, Pfirsich-, Sauerkirschen-, Weinstöcke, hochst. u. niedr. Stachelbeeren, Heckenpflanzen usw., alles in bester Ware u. bill. Preisen empfiehlt (5201
C. Kirchhoff
Gärtner, Oberestraße.



Für Pferde z. Schlachten
zahlt die höchsten Tagespreise
Konrad Stecker, Detmold
Meierstr. 16. Fernruf 447.
NB. Bei Unglücksfällen schnellste Erledigung. (4284

Handelskurse
Ich gebe jetzt auch in
Detmold
Privatunterricht in den einzeln. Handelsfächern. Anmeldungen in meiner Wohnung Kissingerstr. 1.
Bücherrevisor Karl Lehbrink
Detmold.
Leiter der Kontorschule Lage i. L. 5137

Gebrauchte Scheckdrucker
Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. 4455.2
Angeb. mit Fabriknummern und billigstem Preis erbeten unter T. F. 14059 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

Speisesalz
stets vorrätig. Versand per Bahn prompt. (4088
A. Bunte
Fernspr. 432. Paulinenstraße.

Achtung!!!
Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe
mit eingebranntem Emaillebild der Gefallenen fertigt billigst an; für naturliche Aehnlichkeit wird garantiert. Auch übernehme ich die Anfertigung von Gedenktafeln (Erkennungstafeln) in Emaille sowie Porzellan für Gefallene im Osten und Westen. Bereits 350 Stück schon davon angefertigt und geliefert. (5286
Kunst-Keramische Malerei und Brennerei
Fr. Beck, Krummestr. 18.

Pianos,
neue und gebrauchte, gut erh., habe stets preiswert u. g. Bed. abzugeben. (4831
Aug. Festing Nachf.
Hans Demmer.

Guterhaltener (5290
Kinderwagen
mit Rohrgeflecht und Gummireifen zu verkaufen
Seminarstraße Nr. 8.

Zahle die höchsten Preise für getragene
Herren- und Damen-Garderobe,
Schuhzeug aller Art.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 5279 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Bauplatz.
Obst- u. Gem.-Gart., Hans Hinrichsstr., Nähe Bülowstr., 979 qm, zu Mk. 6100 zu verkaufen. (5196
K. Boykirch, Bielefeld
Sadowastraße 32 I.

Verpachtung.
Beabsichtige meine (5296
Stätte Nr. 46
in Jerxen
auf 6 Jahre zu verpachten. Verkauf später nicht ausgeschlossen. Angebote an
Unteroffizier Schnasse,
Inf.-Reg. 157, 6. Komp., Brieg, Bez. Breslau.

Bösingfeld.
Trotz Einziehung meines Mannes wird das (5293
photogr. Atelier
in unveränderter Weise fortgeführt.
Frau Preller.

Ordentl. fücht. Mädchen
erhalten jederzeit gute Stellen durch 15
Frau Anna Mohrmann
Lemgo, am Gymnasium.

Suche zum 1. Dezember oder zu Neujahr ein sauberes, ehrliches, junges (5294
Mädchen
für Laden und Haushalt. Schlicht um schlicht, evtl. etwas Taschengeld.
Frau Fritz Ohle
Lemgo
Buch- und Papierhandlung.

Tischler
Zimmerleute
Maschinenarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei (4846
E. Hilker & Co.
Hofmöbelfabrik.
Einige Tischlerlehrlinge werden angenommen.

Zweier
Ziegelmeister,
mit der Herstellung von Dachziegeln vertraut, mögl. mit einem Stamm Ofenleuten, für Anfang nächsten Jahres gesucht. Ihm bezw. seiner Frau soll auch die Aufsicht über die zum Werk gehörige Viehhaltung und Landwirtschaft übertragen werden.
Dortmunder Ton- und Dachziegelwerke
Gebr. Schulze, Dortmund.

Mädchen
zuverlässig, auch im Nähen erfahren, sucht 5256
Frau Gieseler
Bielefeld, Bürgerweg 42a.

Für meine Baustelle Alperbecker Hütte, Alperbeck, suche ich sofort für Tag- und Nachtschicht (5251
50 tüchtige
Arbeiter
gegen guten Verdienst und freie Unterkunft.
Meldungen nimmt mein Bauführer Windt am Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Nov. in Lage, Hagenschestraße 39 und am Montag, den 6. Nov. in Detmold, Markthalle (W. Uhmeier), entgegen.
Tief- und Eisenbahn-Baugeschäft
Fr. Leube, Hörde.

Wegen Einziehung meines jetzigen suche ich per sofort oder 1. Dezember einen zuverlässigen (5275
Knecht.
Heinrich Nagel
Eichenmühle b. Lemgo.

Schlosser,
Leute, die gut klettern können,
Montagearbeiter
gegen hohen Lohn für Eisenhochbau gesucht. 5274
Baubüro August Klönne
Düsseldorf-Lohausen.
Meldungen: Sonntag nachmittag im Hotel Lindenhof, Bad Meinberg.

Sterbegeld-, Lebens- u. Kinder-Versicherungen
Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Görlitz (Gegr. 1856)
Billige Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen

Aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht einberufene oder freiwillige Kriegsteilnehmer sind ohne Ausnahme für Kriegsgefahr mitversichert, sofern bei ihrer Heranziehung zum mobilen Heeresdienst ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind.

Bis Ende September 1916 hat die „Rothenburger" 2285 Kriegssterbefälle mit 1 584 693.– Mark sofort ausgezahlt.

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt. — Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht. 218

Heede, Flachs und Wolle,
die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die
Weberei C. W. Lohmann in Hameln.
Spinnlohn für 1 St. Heede- u. Flachsgarn allerbester Qualität nur 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meiner vorzüglichen Manufakturwaren und Garne in Zahlung. Gewicht
Flachs, s.-allerbächst. Tagesbr. bis 1.50 M. p. Pfd
Heede, allerfeinste, das Pfund zu 80 Pf.
mittl. u. grobe, je nach Qual. das Pfd. bis zu 75 Pfennig.
Rein wollene gestr. Lumpen, das Pfd. zu 80 Pf.
Weiß leinene Lumpen bis 16 Pfennig per Pfd.
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu 6 Pfg.
Trockene Knochen, das Pfund zu 5 Pfennig
Pferde-Schweifhaare, das Pfd. zu 1,70 Mk.
Kämmlinge bis 1.30 per Pfund.
Gewaschene Wolle, das Pfd. zu 3,00 Mk.
Fettwolle, je nach Qual., das Pfd. bis zu 1,70 Pf.
Aus alten Wollsachen werden praktische Kleider u. Unterrocktuche zu fabelhaft billigen Preisen hergestellt. Muster gratis und franko.

Ia. Fleischbrühe
ärztl. Würfel. Vorzügl. Ware. Probe 300 St. Mk. 8,80 Nachn. Wilh. C. Pape, Hamburg 4 D. L. (4787)

1000 Mark
und bedeutend mehr bringen neue Ideen. Auskunft kostenlos. Nessen & Co., Berlin-Pankow 73. 5233

Todes-Anzeige.

Von seinem Leutnant erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, der

Schütze
Friedrich Tewesmeier
Inf.-Regiment 79, 3. Maschinen-Gewehr-Kompagnie,
Inhaber des Lippischen Verdienst-Kreuzes

im fast vollendeten 28. Lebensjahre durch einen Kopfschuß am 2. Oktober den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz: (5307
Hermann Tewesmeier, Tischlermeister
Herm. Tewesmeier, z. Zt. Weißenburg
Heinr. Tewesmeier, z. Zt. im Felde
Minna Tewesmeier.

Brakelsiek, 3. November 1916.

Ein Trost bleibt uns bestehen
n unserm tiefen Leid.
Wir werden uns wiedersehen
Einst in der Ewigkeit.
Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!
Ruhe sanft!

Nachruf.

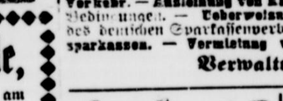
Fürstl. Lipp. Heil- und Pflegeanstalt
Lindenhaus bei Lemgo.

Der Pfleger
Christian Gehle
ist am 21. Oktober 1916 in einem Lazarett nach fieberhafter Erkrankung an Herzlähmung gestorben.

Die Anstalt verliert an ihm einen pflichttreuen und gewissenhaften Angestellten.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden. (5284

Der Direktor.



Freiwillige Feuerwehr
Detmold.
Am Montag, den 6. Novbr., pünktlich 8 Uhr abends:
Uebung der Wehr.
(5289) Das Kommando.

Kaufe jedes Quantum
Aepfel
zu den höchsten Preisen.
Wwe. Weber
(5269) Wehmstr. 10.

Milch- und Schlacht-Ziegen Felle
kauft zum höchsten Preis
Ad. Garnjost
Lage i. L., Plabstraße 6. 5152

Sofa, Schreibsekretär u. Glasschrank
auch für Bücher passend wegen Raummangel zu verkaufen (5291
Lagesche Straße 102.

Das Döring'sche Friseur-Geschäft
Bruchstraße 26
wird unter Leitung sachkund. Kräfte von mir weiter geführt. (5261
Beste Bedienung wird zugesichert, und bitte ich um gütigen Besuch.
Alexander Bruns.

Sparkasse Lemgo
Stadtdeputierter — Bürgermeister
unter Garantie der Stadt Lemgo.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Nr. 1148 Hannover
Filialen in:
Almena: Kaufmann Albert Hausmann
Lau-enholzhausen: Fritz Brandt
Annahme von Spareinlagen
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung. 150
Annahme von Depositengeldern. Kontokorrent- und Giro-Verkehr. — Ausleihung von Kapitalien zu zeitgem. Zinsfuß. Bedingungen. — Ueberweisungsverkehr mit den Kassen des deutschen Sparkassenverbandes. — Ausgabe von Heimsparkassen. — Vermietung von Schrankfächern (Safes).
Verwaltung der Sparkasse.